

**Lobgedichte und andere
Gedichte des osmanischen
Dichters Keşfî (m. 1538-9)**

Bonn University Press



unipress

Ottoman Studies / Osmanistische Studien

Band 6

Herausgegeben von

Stephan Conermann, Sevgi Ağcagül und Gül Şen

Die Bände dieser Reihe sind peer-reviewed.

Hülya Çelik

**Lobgedichte und andere Gedichte
des osmanischen Dichters Keşfi
(m. 1538–9)**

Versuch der Bestimmung eines *unpopulären* Stils

V&R unipress

Bonn University Press

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Veröffentlichungen der Bonn University Press
erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

© 2019, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2366-3677

ISBN 978-3-8470-0986-3

Für Memo

Inhalt

Danksagung	11
Technische Hinweise und Abkürzungen	13
Einleitung	15
1. Leben und Werk des Dichters	19
1.1 Wie viele Keşfis haben gleichzeitig gelebt?	20
1.2 Person und Personalität	24
1.3 Informationen über Keşfis Leben aus den Dichterbiographien	28
1.4 Informationen über Keşfis poetische Laufbahn	35
1.5 Freundeskreis – soziales Umfeld – Dichterkreis	38
1.6 Werke	47
1.6.1 <i>Te`dīb-nāme</i> («Buch der Erziehung»)	47
1.6.2 <i>Hüsn ü Dil</i> («Schönheit und Herz»)	48
1.6.3 <i>Dīvān</i> (Gedichtsammlung)	49
1.6.4 Ein von Zātī erwähntes, aber nicht erhaltenes Werk	50
1.6.5 Parallelgedichte (<i>Nazīre</i>)	50
2. Corpus	57
2.1 Beschreibung der Handschrift	57
2.2 Formale Eigenschaften des Corpus	60
2.2.1 Gedichtformen und -gattungen	60
2.2.2 Länge der Gedichte	61
2.2.3 Metrik, Reim, Binnenreim	63
2.3 Sprache und Stil	68
2.3.1 Wortschatz	68
2.3.1.1 Türkische, persische und arabische Elemente	68
2.3.2 Mehrmalige Verwendung von identischen und ähnlichen Ausdrucksweisen	72

2.3.3 Sprachliche Ebenen	74
2.3.4 Inversion	76
2.3.5 Besondere Ausdrücke, Redewendungen und Sprichwörter:	78
2.3.6 Rhetorische Elemente	92
2.3.7 Besondere Stilelemente	121
2.3.7.1 Buchstabensymbolik – »Buchstabenspiele«	121
2.3.7.2 Ankündigungsverse	122
2.3.7.3 Direkte und indirekte Rede einleitende Konstruktionen	125
2.3.7.4 Enjambement	127
2.3.7.5 Poetische Lizenzen – Faktoren eines schlechten Stils?	127
2.4 Gedichte in der <i>Qaṣīde</i> -Form	133
2.4.1 Ton der Lobgedichte Keṣfis	135
2.4.2 Beweggründe für die Dichtung der Lobgedichte und egodokumentarische Elemente in den Lobgedichten Keṣfis	138
2.4.3 Der lyrische Einschub (<i>Teğazzül</i>) – Ein besonderes Merkmal der <i>Qaṣīden</i> Keṣfis?	139
2.4.4 Vergleich mit berühmten und erfolgreichen Dichtern des 15. und 16. Jahrhunderts	143
2.4.4.1 Formaler, sprachlicher und stilistischer Vergleich ausgewählter <i>Qaṣīden</i> Keṣfis mit <i>Qaṣīden</i> Necātis	143
2.4.4.2 Formaler und sprachlicher Vergleich ausgewählter <i>Qaṣīden</i> Keṣfis mit <i>Qaṣīden</i> Şeyḫīs, Zātīs und Ḥayālīs	149
2.5 Gedichte in der <i>Qıṭ'a</i> - und <i>Nazm</i> -Form	159
2.6 Gedichte in den <i>Musammaṭ</i> -Formen	162
2.6.1 Ein außergewöhnliches Lobgedicht: Die meisterhafte Erzählstruktur im <i>Müşemmen</i> Keṣfis	165
2.7 Chronogramme (<i>Tevārīḥ</i>) in der <i>Qıṭ'a</i> - und <i>Nazm</i> -Form	180
3. Handelt es sich bei Keṣfi nun um einen guten oder schlechten Dichter?	189
3.1 Dichterbiographien des 16. Jahrhunderts und die Glaubwürdigkeit ihrer Informationen im literaturkritischen Kontext	189
3.2 Mögliche Gründe für die negative Bewertung Keṣfis	191
3.3 Verteidigung Keṣfis und Conclusio	195
4. Edition	197
Lobgedichte - <i>Qaṣīden</i>	199
Chronogramme - <i>Tevārīḥ</i>	320

Gedichte in der <i>Qitʿa</i> - und <i>Nazm</i> -Form	338
Gedichte in den <i>Musammaʿ</i> -Formen	355
Bibliographie	383
Index	391
English Summary	397

Danksagung

Zu aufrichtigem und außerordentlichem Dank bin ich der Betreuerin dieser Arbeit, Univ.-Doz. Dr. Edith Gülçin Ambros verpflichtet. Von ihrem Wissen und ihren zahlreichen Ratschlägen und Ideen haben ich und in Folge dessen diese Arbeit in hohem Maße profitieren können. Durch ihre Unterstützung meiner wissenschaftlichen Tätigkeiten und ihr Motivieren zu diesen Tätigkeiten während meines Doktorats wurde es mir möglich, mir die osmanische *Dīvān*-Literatur mit ihren zahlreichen Facetten als mein spezielles Interessensgebiet anzueignen und mein Wissen in diesem Gebiet, soweit es mir möglich war, zu vertiefen.

Auch gegenüber Frau ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Gisela Procházka-Eisl möchte ich meinen großen Dank aussprechen. Durch ihre Leitung des vom FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) geförderten Projekts »Frühneuzeitliche Osmanische Wissenskultur: populäre Gelehrsamkeit zwischen poetischen Ambitionen und pragmatischen Interessen« war es mir möglich, mich in weitere Gebiete der Osmanistik einzuarbeiten. Gleichzeitig möchte ich mich für ihre Freundschaft und die zahlreichen Hinweise in Bezug auf meine Dissertation bedanken.

Frau ao. Prof. Dr. Claudia Römer und Herrn o. Univ. Prof. Dr. Markus Köhbach danke ich für ihre Empfehlungen in bestimmten Belangen meiner Dissertation und die Möglichkeit, sie jederzeit konsultieren zu können.

Herrn Prof. İsmail E. Erünsal danke ich herzlichst, da er mir den Corpus dieser Arbeit für meine Dissertation zur Verfügung gestellt hat und mir das Fotografieren der Handschrift erlaubt hat. An dieser Stelle möchte ich auch im Besonderen Mustafa Birol Ülker, dem Direktor der ISAM-Bibliothek in Istanbul und seinen MitarbeiterInnen danken. Dieser hat mich immer wieder mit mir nicht zugänglichen Artikeln und Arbeiten versorgt, wovon diese Arbeit profitiert hat.

Außerdem danke ich Dr. Lorenz Nigst und Sahar Sahebdivan, MSc für ihre Unterstützung im Arabischen und Persischen. Dr. Lorenz Nigst danke ich darüber hinaus für seine Freundschaft, die ideengebenden Gespräche über meine Dissertation und die Durchsicht mancher Kapitel dieser Arbeit.

Großen Dank möchte ich gegenüber meiner Familie und im Besonderen meiner Mutter Ahsen Çelik aussprechen. Durch sie und ihre Unterstützung in der Betreuung meiner Tochter Cecilia Nur, war es mir möglich, diese Arbeit überhaupt zu schreiben. Auch meinen Geschwistern Betül, Merve und Büşra danke ich für ihren immerwährenden Beistand. Schließlich danke ich Hakan Çepelli für seine Geduld, Unterstützung und die mich motivierenden Anregungen zur Beendigung dieser Arbeit.

Die vorliegende Arbeit ist meine Dissertation, welche zum Großteil eine Studie der Lobgedichte des osmanischen Dichters Keşfi (16. Jahrhundert) beinhaltet. Dies ist die originale Version, die ich durch eine Zusammenfassung in englischer Sprache erweitert habe. Ich danke Prof. Dr. Stephan Conermann für die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe »Osmanistische Studien«, dem Verlag V&R unipress für ihre freundliche Unterstützung bei der Publikation und Janina Karolewski für ihre Ratschläge zur Endfassung dieser Arbeit.

Hülya Çelik
Hamburg, Mai 2019

Technische Hinweise und Abkürzungen

Transkriptionstabelle

أ	ā, a, e	ص	ṣ
ب	b	ض	ẓ, ḏ
پ	p	ط	ṭ
ت	t	ظ	ẓ
ث	s, ṭ	ع	‘
ج	c, ġ	غ	ġ
چ	ç, ċ	ف	f
ح	ḥ	ق	q
خ	ḫ	ك	k, g, ñ
د	d	ل	l
ذ	z, ḏ	م	m
ر	r	ن	n
ز	z	و	ū, u, ü, o, ō, ö, v, w
ژ	j	ه	h, a, e
س	s	ی	ī, i, ı, ê, y
ش	š, ṣ̌		

Abkürzungen

Q	<i>qaṣīde</i>	MŞMN	<i>müşemmen</i>
T	<i>tārīḥ</i>	TRCB	<i>tercī-i bend</i>
QT	<i>qıṭa</i>	TRKB	<i>terkīb-i bend</i>
N	<i>nazm</i>		
MRB	<i>murabba‘</i>	Ms.	Manuskript
MSB	<i>müsebba‘</i>		

Wörterbücher und Nachschlagwerke

- EF²*: *The Encyclopaedia of Islam: New Edition*. Eds. P. Bearman *et al.* 12 Bde. Leiden: Brill – London: Luzac, 1960–2007.
- Elr*: *Encyclopaedia Iranica*. Ed. Ehsan Yarshater. New York: Encyclopaedia Iranica Found., 1920–.
- Redhouse*: Redhouse, Sir James: *Turkish and English Lexicon*. İstanbul: Çağrı Yayınları, 1978 (Neudruck Constantinople 1890).
- Sicill-i ‘Osmānī*: Süreyya, Mehmed: *Sicill-i Osmanî*. İstanbul: Tarih Vakfı Yurt Yayınları 1996.
- Steingass*: Steingass, F.: *A Comprehensive Persian-English Dictionary. Including the Arabic Words and Phrases to be Met with in Persian Literature*. New Delhi, Chennai: Asian Educational Service, 2005 (Neudruck London s.a.).
- Tarama Sözlüğü*: *Tarama Sözlüğü. XIII. Yüzyıldan Beri Türkiye Türkçesiyle Yazılmış Kitaplardan Toplanan Tanıklariyle*. 8 Bde. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1963–1977.
- TDVİA*: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*. 44 Bde. İstanbul 1988–2014.
- Zenker*: Zenker, Julius Theodor: *Türkisch-Arabisch-Persisches Handwörterbuch I/II*. Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag, 1979. (Neudruck Leipzig 1866).

Einleitung

Keşfi (m. 945/1538–9) ist ein zweitrangiger Dichter des 16. Jahrhunderts. Das dieser Arbeit zugrundeliegende Material ist seine Gedichtsammlung (*Dīvān*), von welcher bisher eine einzige unvollständige Handschrift bekannt ist. Diese besteht aus insgesamt 132 Folien. Einige Aspekte der in dieser Handschrift enthaltenen satirischen Gedichte (*hicvīyāt*) sind bereits von der Betreuerin dieser Arbeit, Univ.-Doz. Dr. Edith Gülçin Ambros publiziert worden, während der Großteil der Liebesgedichte (*ğazelīyāt*) von Bülent Rasim Köksal im Rahmen seiner Diplomarbeit ediert und bearbeitet wurden.

Die Arbeit soll sich anfangs detailliert mit dem Leben des Dichters befassen. Seine Herkunft, literarische Laufbahn, der Dichterkreis, in dem er wirkte, und sein soziales Leben sollen vor allem durch die Einträge in den Dichterbiographien (*tezkiye*), die zu seiner Zeit oder nach ihm verfasst wurden, erforscht werden.

Der größere Teil der Arbeit wird sich Keşfis Dichtung widmen. Dazu soll eine detaillierte Beschreibung der Handschrift vorgelegt werden. In der vorliegenden Arbeit sollen die in der Handschrift enthaltenen – zum Großteil – Lobgedichte (*qaşīde*) eingehend bearbeitet werden. In dem dieser Arbeit zugrunde liegenden Teil der Handschrift befinden sich 53 Lobgedichte (*qaşīden*), 21 Chronogramme (*tārīh*), acht Gedichttypen mit dem Reimschema xa xa ... (*qıf'a*), elf Gedichttypen mit dem Reimschema aa xa ... (*naẓm*) und 12 Strophengedichte (*musammaʿ*). Diese Gedichte, die auf den Folien 1 bis 65v und 88r bis 114v der Handschrift sind, sollen in Edition vorgelegt und auf deren technische Eigenschaften, Sprache und Stil tiefgehend eingegangen werden.

Als technische Eigenschaften sollen die Länge, die Metrik und der Reim der Gedichte behandelt werden. Hier sollen Tabellen die Häufigkeit verschiedener Merkmale aufzeigen und erlauben, Aussagen über die Beliebtheit von bestimmten Formen bei Keşfi zu treffen.

Bezüglich der Sprache soll versucht werden, das Vokabular, komplizierte bzw. einfache Ausdrucksweisen, Besonderheiten wie zum Beispiel die persische

izāfet-Verbindung (Wortverbindung und Komposita), die Inversion, und gebrauchte Redewendungen und Sprichwörter zu ermitteln.

Hinsichtlich des Stils der Gedichte sollen vorerst die rhetorischen Elemente untersucht und mit Passagen aus den Gedichten veranschaulicht werden. Ein großes Augenmerk wird auf die Stilbesonderheiten in Keşfi's Gedichten gerichtet werden. Da Laṭīfī (m. 990/1582), der zeitgenössische Verfasser einer Dichterbiographie, erwähnt, dass Keşfi aufgrund seines ungewohnten Stils nicht so populär war wie andere Dichter seiner Zeit, soll versucht werden zu ermitteln, inwiefern seine Lobgedichte stilistisch abweichen.

Nicht nur wird Keşfi's Stil als ›unpopulär‹ bezeichnet, von anderen Dichterbiographen, wie zum Beispiel Gelibolulu Muṣṭafā 'Ālī (m. 1008/1600) wird Keşfi sogar als ›schlechter Dichter‹ titulierte. Diese Tatsache führte zu der Frage, ob Keşfi wirklich ein schlechter Dichter ist und wie schlechte oder gute Dichtung bzw. ein schlechter oder guter Dichter im Allgemeinen bzw. im Kontext der osmanischen Dichtung zu Keşfi's Zeit zu erkennen und bestimmen ist.

Da der Großteil dieser Arbeit zugrundeliegenden Materials aus Lobgedichten besteht, wird vornehmlich auf diese Gattung eingegangen und dabei versucht werden, Keşfi's persönlichen Stil in der Schreibung von Lobgedichten herauszuarbeiten. Um auch die bereits erwähnte Frage, ob Keşfi ein schlechter Dichter war, teilweise beantworten zu können, wird beabsichtigt, Keşfi's *qaşīden* mit denen anderer, berühmter und von modernen Literaturkritikern als ›gut‹ bezeichneter Dichter zu vergleichen.

Da außerdem einige der Gedichte als Chronogramme (*tārīḥ*), verschiedene Gedichtstypen (*qıṭ'a* und *nazm*) und Strophengedichte (*musammaʿ*) verfasst wurden, sollen auch diese einzeln bearbeitet und auf ihre Besonderheiten hin erörtert werden.

Die Edition aller Gedichte, die Gegenstand dieser Arbeit sind – somit auch jener an den Seitenrändern – soll als separater Teil am Ende der Arbeit angeführt werden.

Somit sind die Ziele dieser Arbeit einerseits eine tiefgehende Studie der Lobgedichte Keşfi's, andererseits der Versuch, die Merkmale eines ›unpopulären‹ poetischen Stils des 16. Jahrhunderts zu bestimmen.

Angewandte literaturwissenschaftliche Methoden:

Wie auch durch die inhaltliche Beschreibung der vorliegenden Arbeit ersichtlich, wird bei dieser Untersuchung Wert auf die Verbindung von Leben und Werk des Dichters gelegt. Von der positivistischen Methode wird sowohl durch die analytische Zerlegung des Werkes als auch durch die induktive Herangehensweise Gebrauch gemacht. Diese Herangehensweise geschieht dadurch, dass mit Hilfe von Aussagen zeitgenössischer Dichterbiographen und auch Dichter die Be-

stimmung der Merkmale eines unpopulären Stils bzw. guter/schlechter Dichtung des 16. Jahrhunderts versucht wird.

Die Frage, ob Keşfîs Dichtung wirklich als ›schlecht‹ bezeichnet werden kann, wird auch mit Hilfe des Vergleichs seiner Gedichte mit denen anderer Dichter beantwortet werden.

Bei der Erarbeitung des persönlichen Stils Keşfîs wird sein Werk sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene stilistisch untersucht werden. Die Makrostilistik betreffend wird zum Beispiel durch die Untersuchung von Erzählperspektiven gearbeitet. Unter dem Aspekt Sprache wird auf die Mikrostilistik eingegangen.

Schließlich soll auch die geistesgeschichtliche Methode angewandt werden, indem durch Deduktion ausgehend von der osmanischen Poetik des 16. Jahrhunderts versucht wird, Rückschlüsse auf die Bewertung der Poetik eines einzelnen Dichters zu ziehen.

1. Leben und Werk des Dichters

Um nähere Informationen über Keşfîs Leben zu erhalten, wurden in erster Linie mehrere Dichterbiographien des 16. Jahrhunderts und – sofern sie zusätzliche Details zu seinem Leben enthielten – jene der folgenden Jahrhunderte herangezogen. Auch bereits bearbeitetes Archivmaterial wurde beigezogen, da dieses sehr hilfreich dabei war, Informationen zu erlangen, die über jene in den Dichterbiographien hinausgehen. Als weitere Quelle dient das dieser Arbeit zugrunde liegende Corpus, d. h., die in der Gedichtsammlung (*Dîvân*) Keşfîs vorhandenen, aber nicht von uns edierten Gedichte, wie zum Beispiel seine satirischen Gedichte (*hicvîyât*)¹ und seine Liebesgedichte (*ğazel*)²; weitere bekannte Werke des Dichters wie das *Te'dîb-nâme*³ (»Buch der Erziehung«) und das *Hüsn ü Dil*⁴ (»Schönheit und Herz«) sowie Primärquellen, wie zum Beispiel ein vom Dichter Gazâlî aka Deli Birâder (m. 942/1535) aus Mekka an seine Freunde geschriebener Brief⁵ oder die Anekdoten (*le'tâ'if*) des bekannten Dichters Zâtî (m. 953/1546).⁶

-
- 1 Edith Gülçin Ambros: »O Asinine, vile cur of a fool called Zâtî!«: An Attempt to Show that Unabashed Language is Part and Parcel of an Ottoman »Idiom of Satire.«. *Journal of Turkish Studies/Türklük Bilgisi Araştırmaları*. (*Kaf Dağının Ötesine Varmak: Festschrift in Honor of Günay Kut*. 27/1 (2003), p. 109–117. Weitere Artikel zu Keşfîs *hicvîyât*: *id.*: »Vulgärer Wortschatz und syntaktische Ambiguität in den satirischen Gedichten des osmanischen Dichters Keşfî (m. 945/1538–39).« *Einheit und Vielfalt in der türkischen Welt: Materialien der 5. Deutschen Turkologenkonzferenz Universität Mainz, 4.–7. Oktober 2002*. Hrsg. Hendrik Boeschoten und Heidi Stein, Wiesbaden 2007, p. 71–79; *id.*: »On a Conventional Dimension of 16th Century Scurrilous Ottoman Satire: Keşfî's (d. 945/1538–9) *Hicviyyât*.« *Journal of Turkish Studies/Türklük Bilgisi Araştırmaları*. In *Memoriam Şinasi Tekin*. 31/1 (2007), p. 21–39; *id.*: »Gülme, güldürme ve gülünç düşürme gereksinimlerinden doğan türler ve Osmanlı edebiyatında ironi.« *Eski Türk Edebiyatı Çalışmaları 4: Nazımdan Nesire Edebî Türler*. 25 Nisan 2008. *Bildiriler*. İstanbul: Turkuaz, 2009, p. 64–85.
 - 2 Bülent Rasim Köksal: *Die Liebesgedichte (ğazeliyyât) des osmanischen Dichters Keşfî (m. 945/1538–39)*. Diplomarbeit; Universität Wien 2006.
 - 3 Sibel Üst: *Keşfî. Te'dîb-nâme (İnceleme-Metin)*. Diplomarbeit; Atatürk Üniversitesi 2006.
 - 4 Sadık Yazar: »XVI. Yüzyıl Şairlerinden Gedizli Keşfî ve Hüsn ü Dil Tercümesi.«. *Journal of Turkish Studies/Türklük Bilgisi Araştırmaları. Festschrift in Honor of Cem Dilçin*. 33/1 (2009), p. 245–286.
 - 5 Günay Kut: »Gazâlî'nin Mekke'den İstanbul'a Yolladığı Mektup ve Ona Yazılan Cevaplar.«

Zu Anfang dieses Kapitels werden in Kürze Zeitgenossen Keşfis, die denselben Dichternamen haben, vorgestellt werden. Bevor die diversen Einträge in den Dichterbiographien zu unserem Dichter detailliert bearbeitet werden, soll unter dem Punkt »Person – persönliche Eigenschaften« ein zusammenfassender Überblick über Keşfis Person vorgelegt werden. Anschließend werden Informationen zu Keşfis poetischer Laufbahn präsentiert. Im fünften Teil dieses Kapitels soll das soziale Umfeld des Dichters, sein Freundes- und Dichterkreis, in welchem er wirkte, beleuchtet werden. Den Abschluss bildet eine detaillierte Besprechung von Keşfis Werk. Hier konnten zusätzlich zu den bereits oben genannten Werken eventuell von Keşfi stammende Parallelgedichte (*naẓīre*) in mehreren Gedichtsammlungen, die Gedichte von verschiedenen Dichtern beinhalten (*mecmū'as*), ermittelt werden.

1.1 Wie viele Keşfis haben gleichzeitig gelebt?

	Keşfi aus Şaruḥān (m. in oder vor 926/1520)	Keşfi Meḥmed Çelebi (m. 931/1524)	Keşfi aus Gedüz (m. 945/1538–9)	Keşfi aus Edirne (m. vor 1566)
Sehī Bey (m. 955/1548–9) <i>Heşt Bihişt</i> »Acht Paradiese« (945/1538) ⁷	–	–	X	–
Laṭīfī <i>Tezkiretū ū-Şu'arā ve Tabşiratū n-Nuzamā</i> »Biographien der Dichter und Verdeutlichung der Poeten« (953/1546) ⁸	X	–	X (İstanbuli)	–
'Āşīq Çelebi (m. 979/1572) <i>Meşā'irü ū-Şu'arā</i> »Stationen der Dichter« (976/1568) ⁹	–	–	X	X

Türk Dili Araştırmaları Yıllığı. Belleten 1973–1974. Ankara:Türk Dil Kurumu Yayınları, 1974, p. 223–252.

6 Mehmed Çavuşoğlu: »Zâtî'nin Letâyifi.« *İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Türk Dili ve Edebiyatı Dergisi*, XVIII (1970), p. 1–27.

7 Vgl. *El*² IX, s.v. Sehī Bey.

8 Vgl. *El*² V, s.v. Laṭīfī.

9 Vgl. *El*² I, s.v. 'Āshīq Çelebi; Filiz Kılıç: *Āşık Çelebi: Meşā'irü ū-Şu'arā. İnceleme – Metin*. 1. İstanbul: İstanbul Araştırmaları Enstitüsü, 2010, p. 49.

(Fortsetzung)

	Keşfi aus Şaruḫān (m. in oder vor 926/1520)	Keşfi Meḫmed Çelebi (m. 931/1524)	Keşfi aus Gedüz (m. 945/1538–9)	Keşfi aus Edirne (m. vor 1566)
Qınalı-zāde Ḥasan Çelebi (m. 1012/1604) <i>Tezkiretü ş-Şu'arā</i> »Biographien der Dichter« (994/1586) ¹⁰	-	-	X	X
Beyānī (m. 1006/1597) <i>Tezkire-i şu'arā</i> »Biographien der Dichter« (ca. 1003–4/1595) ¹¹	-	-	X	-
Muştafā 'Ālī <i>Künhü l-Aḫbār</i> »Essenz der Nachrichten« (1000–7/1592–99) ¹²	-	-	X	-
Bursalı Meḫmed Ṭāhir (m. 1925) <i>'Osmanlı Mü'ellifleri</i> »Die osmanischen Verfasser« (1915–24) ¹³	-	X	-	-

In Laṭîfîs Dichterbiographie ist außer unserem, irrtümlich als Keşfi-yi İstanbulî bezeichneten Dichter, ein weiterer als Keşfi-yi Şaruḫānî vermerkter Dichter zu finden. Da dieser laut Laṭîfî in der Regierungszeit Sultan Selîms I. (reg. 1512–20) verstorben ist, muss dies vor oder in 1520 passiert sein.¹⁴ Wie auch bereits von Ali

10 Vgl. *EF* V, s.v. Kınalızāde.

11 Vgl. *EF* X, s.v. Tadhkîra.

12 Vgl. *EF* I, s.v. 'Ālî.

13 Vgl. *EF* VI, s.v. Meḫmed Ṭāhir, Bursalı.

14 Rıdvan Canım: *Latîfî: Tezkiretü ş-Şu'arā ve Tabsiratü'n-nuzamâ (İnceleme-Metin)*. Ankara: Atatürk Kültür Merkezi Başkanlığı, 2000, p. 463 f.: »Ṭarîḫ-ı 'ilmden tekâ'üd itmiş idi. Sulṭān Selîm Ḥān devrinde fevt olmuştur. 'Ulemâdan 'âlim-i kâmil-vücüd kârı şavm u şalât ve rükû' u sücûd turûḫ-ı meşâyihden ṭarîḫî ṭarîḫ-ı ḫalvetî ve i'tikâf u 'uzlet ekşer-i evḫâtda 'âdeti idi. Şâḫîb-kitâb u divândur. Menâḫıb-ı Velâdet-i Ḥâzret-i Ḥabîbu'llâhda bir kitâb-ı mevlid nazm itmişdür ve meḫâmid-i Ḥâzret-i Muḫammedde muḡlaḫ u muşanna' beytler dimişdür. Baḫr-ı remel-i müsemmede [!] nazm olan mevlidlere her vechle gâlibdür [!]. Meger ki Süleymâniye ki âşâr-ı velâyetden nâşî olmuştur şu'arâdan bir mevlid-güy aña galebe idemez ve her ne kadar cehd-i belîḡ ve cidd-i bî-dirîḡ itse andan aḫsen ü a'lâ diyemez. Eş'ârî daḫî [!] ḫayli rengîn ve 'uzûbet-i elfâzî edâda şîrîndür. Bu şî'r-i meşhûr-ı feşâḫat-şî'âr anuñ ihtirâ'-ı ḫâşşî ve icâd u taşarruf-ı tab'-ı pâkidür bî-nezâyiri vâḫî olmuştur.« Eine Erläuterung dieses Eintrags ist zu finden in: Denis Mete: »Wärest du nicht ...« *Preisung des Propheten Muhammad im Mevlûd-ı*

Budak angegeben wird, ist das an dieser Stelle von Laṭîfî zitierte Gedicht bei Qınalı-zâde unter dem Eintrag zu unserem Keşfî vermerkt.¹⁵ Es ist anzunehmen, dass Qınalı-zâde irrtümlich diese Verse unserem Dichter zugeschrieben hat.¹⁶ Das von Laṭîfî dem Keşfî-yi Şaruḫānî und von Qınalı-zâde unserem Keşfî zugeschriebene Gedicht befindet sich nicht in der dieser Arbeit vorliegenden Gedichtsammlung. Da diese aber nicht vollständig ist, kann man nicht mit Sicherheit sagen, welchem Keşfî dieses Gedicht zuzuordnen ist.

Bei Keşfî-yi Şaruḫānî handelt es sich um einen vor 1520 verstorbenen und laut Laṭîfî aus Şaruḫān stammenden Keşfî, der zumindest ein *mevlid* (panegyrisches Gedicht zum Lob des Propheten Muḫammed)¹⁷ verfasst hat. Dieses *mevlid* wurde 2013 von Denis Mete ediert.¹⁸

In der Dichterbiographie von ‘Âşîq Çelebi ist ein weiterer Keşfî, als Keşfî-yi şānî («zweiter Keşfî») bezeichneter Dichter zu finden. Jedoch ist der Eintrag zu diesem Dichter sehr kurz:

»Edirneli'dür. Tarih-i 'ilmden semt-i kitâbete müteveccih olmuştur. Zemānenün kavābilindendir.«¹⁹

»Keşfî der Zweite. Er ist aus Edirne. Vom Pfad der Wissenschaft wandte er sich dem Bereich des Schreibens zu. Er ist einer der Fähigen der Zeit.«²⁰

Diesen drei kurzen Sätzen folgen noch drei *maṭla'* (Anfangsverse) des Dichters. Der letzte Satz dieses Zitats deutet darauf hin, dass dieser Keşfî noch am Leben war, als ‘Âşîq Çelebi sein Werk verfasst hat. Da bekannt ist, dass er sein Werk im Jahre 1568 beendet hat, kann man davon ausgehen, dass dieser »zweite Keşfî« zu dieser Zeit noch lebte.²¹

Qınalı-zâde bietet in seinem etwas längeren Eintrag zu diesem Keşfî aus Edirne nicht viel mehr Informationen als ‘Âşîq Çelebi. Jedoch ist aufgrund Qınalı-zâdes Eintrag anzunehmen, dass dieser Keşfî, der zuerst *kâtib* (Schreiber,

Keşfî. Saarbrücken: Akademikerverlag, 2013, p. 55–7. Wenn nicht anders vermerkt, wurden die zitierten Passagen entsprechend ihrer Originaltranskription wiedergegeben.

15 Vgl. Ali Budak: »XVI. Yüzyıldan Sıradişı Bir Şair Portresi: Gedizli Hasbî.« *Turkish Studies. International Periodical For The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic*. 4/2 (Winter 2009), p. 156.

16 Siehe unten, Qınalı-zâdes Eintrag zu Keşfî.

17 Vgl. *EP* VI, s.v. Mawlid (a.), or Mawlūd.

18 Vgl. Mete: *op. cit.*, vgl. p. 55–64 dieser Arbeit: hier ist eine detailliertere Vorstellung von insgesamt elf Dichtern, die zwischen dem Ende des 15. Jahrhunderts und dem 19. Jahrhundert gelebt haben und den Dichternamen Keşfî hatten, zu finden.

19 Kılıç: *op. cit.*, 2, p. 720.

20 Die Übersetzung dieses Eintrags nach Mete: *op. cit.*, p. 57.

21 Dieser Keşfî stimmt laut Mete mit dem Keşfî aus Şaruḫān überein. Das dürfte aber nicht der Fall sein, da wie oben angemerkt dieser Dichter zur Zeit der Verfassung noch gelebt haben muss, jener aus Şaruḫān aber in oder vor 1520 gestorben ist.

Sekretär) war, zur Zeit der Niederschrift der Dichterbiographie von Qınalı-zāde noch gelebt hat.²²

Diese Informationen stimmen zum Großteil mit jenen in den *Sicill-i 'Oşmānī* überein.²³

Außer den oben vorgestellten Keşfis dürfte es, wie auch Mete in seiner Arbeit erwähnt, zur selben Zeit noch einen vierten Keşfi, nämlich Meḫmed Çelebi, gegeben haben. Dieser wird in mehreren Quellen als der Verfasser eines *Selīm-nāme*²⁴ genannt. Dieses Werk wurde bereits zwei Mal innerhalb von Diplomarbeiten ediert,²⁵ konnte jedoch von uns nicht eingesehen werden. Die einzigen späteren Quellen, die biographische Informationen zu dieser Person bieten, sind Bursalı Meḫmed Tāhir in *'Oşmānlı Mü'ellifleri* und Franz Babinger, wobei Babinger wohl die Daten von Tāhir übernommen haben dürfte.²⁶

Tāhir erwähnt außer den oben angeführten Informationen noch, dass dieser Keşfi auch ein Werk zur persischen Grammatik (*'Avāmīl-i Fūrs*, »Faktoren des Persischen«) verfasst hat.²⁷

Zusammenfassend kann man feststellen, dass es mindestens drei verschiedene Dichter mit dem Dichternamen Keşfi und zusätzlich einen Historiker und Staatsbeamten mit dem Namen Keşfi Meḫmed Çelebi gegeben hat, die allesamt im Zeitraum des letzten Viertels des 15. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt haben.

22 Aysun (Sungurhan) Eyduvan: *Kınalı-zāde Hasan Çelebi Tezkiretü's-Şu'arā. İnceleme – Tenkitli Metin*. Dissertation; Gazi Üniversitesi 1999, Bd. II, p. 862; İbrahim Kutluk: *Kınalı-zāde Hasan Çelebi. Tezkiretü's-Şuarā. II. Cilt*. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1981, p. 820: »Hālā gülüstān-ı amānī [!] vü āmālī ḫaylī neẓāret [!] üzre olup [...]«.

23 *Sicill-i 'Oşmānī* III, p. 886: »Keşfi Bey Edirnelidir. Danişmend, kâtip, imaret mutasarrıfı, sonra Divan-ı Hümâyûn kâtibi oldu. I. Süleyman (Kanunî) devri (1520–1566) sonlarında vefât eyledi.«

24 Bei den *Selīm-nāme* handelt es sich um eine Reihe von in Versen und/oder in Prosa verfassten längeren Werken, welche die Regierungszeit Sultān Selims II. (1512–1520) behandeln, vgl. Ahmet Uğur: *The Reign of Sultan Selim in the Light of the Selīm-nāme Literature*. Berlin: Klaus Schwarz, 1985, p. 12.

25 Şefâettin Severcan: *Keşfi'nin Selimnâmesi*. Diplomarbeit; Erciyes Üniversitesi 1988 und Abdurrahman Sağırlı: *Keşfi Mehmed Çelebi. Selimnâme veyâ Bâğ-ı Firdevs-i Guzât ve Ravza-ı Ehl-i Cihād Adlı Eserinin Edisyon Kritiği*. Diplomarbeit; İstanbul Üniversitesi 1993.

26 Franz Babinger: *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke*. Leipzig: Harrassowitz, 1927, p. 50f.: »Keşfi Meḫmed Çelebi ist der Sohn des *seġban başı* und *wālī* von Amasia Chiḫr Agha und kam in dieser Stadt zur Welt. Er genoß den Umgang von Tāġzāde Sa'dī und Ġa'fer Çelebi, wurde unter Selim I. bei dessen Thronbesteigung *Dīwān-Schreiber (dīwān kġātibi)* und begleitete den Sultan auf seinen Feldzügen gegen Persien und Ägypten als großherrlicher Geheimschreiber. 926/beg. 23. XII. 1519 wurde er zum *defterdār* von Anatolien bestellt; 931/beg. 29. X. 1524 starb er nachdem er vier Jahre vorher (927) in den Ruhestand getreten war, zu Stambul.«

27 Bursalı Mehmed Tahir Bey: *Osmanlı Müellifleri*. 3 Bde. İstanbul: Meral Yayınevi, 1975, III, p. 82.

1.2 Person und Personalität

Die unten angegebenen und miteinander verglichenen Einträge in den Dichterbiographien sowie die Informationen, die uns durch die nicht vollständige Gedichtsammlung des Dichters, die dieser Arbeit zugrunde liegt, sowie seine weiteren Werke zugänglich sind, deuten klar darauf hin, dass es sich bei unserem Dichter um einen ursprünglich aus Gedüz²⁸ stammenden Keşfi handelt. Durch die Einträge in den Dichterbiographien des 16. Jahrhunderts ist über Keşfis berufliches Leben bekannt, dass er als Räucherwerksverkäufer (*buhüracı*) in der Bâyezîd-Moschee in Istanbul arbeitete. Laut 'Âşîq Çelebi dürfte er sogar direkt nach der Erbauung dieser Moschee der erste Räucherwerksverkäufer dort gewesen sein. Dies würde darauf hindeuten, dass Keşfi sich bereits im Jahre 1506 in Istanbul aufgehalten hat, da dieses Jahr laut der Errichtungsinschrift das Baujahr dieser Moschee ist.²⁹

In Bezug auf seinen Beruf wissen wir außerdem aus den Anekdoten des Dichters Zâtî, dass Keşfi wohl nicht nur Räucherwerksverkäufer war, sondern auch sogenannte »Pasten« (*ma'cûn*)³⁰ hergestellt hat.³¹ In einer Anekdote (*laîife*; »Witz, witzige Anekdote«) sagt Zâtî über Keşfi: »damals war er Pastenhersteller«,³² und beginnt einen Vers mit den Worten »an den Pastenhersteller Keşfi«. ³³ Interessant ist, dass sich auch in der Handschrift der Gedichtsammlung Keşfis das Rezept für eine Paste (*ma'cûn*) befindet.³⁴ Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass es sich bei der Handschrift um ein Autograph handelt.

Eine Information zu Keşfis Status als Dichter ist in einem Lobgedicht (*qaşîde*) des Dichters Maḥremî (m. 942/1535) zu finden. Aus dem Gedicht wird nicht ersichtlich, an wen es gerichtet ist. Jedoch kann man aufgrund der unten angegebenen Verse davon ausgehen, dass es an einen hohen Würdenträger, einen wohlhabenden Mäzen oder möglicherweise sogar an den Sultan selbst gerichtet ist. Maḥremî dürfte Keşfi auch persönlich gekannt haben.³⁵ In seiner 27 Verse langen *qaşîde* lauten die Verse 22 und 23 folgendermaßen:

28 Heute Gediz, in Kütahya.

29 Tahsin Öz: *İstanbul Camileri. I. Cilt.* (Türk Tarih Kurumu Yayınlarından, VI. Seri – No. 5) Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1962, p. 33: der gesamte Komplex wurde zwischen den Jahren 1501 und 1506 errichtet.

30 Mehmet Zeki Pakalın: *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*. 3 Bde. İstanbul: Millî Eğitim Basımevi, 1983, Bd. 2, p. 337; diese Pasten wurden einerseits zu therapeutischen Zwecken bei bestimmten Krankheiten aber sehr oft auch als Aphrodisiakum oder bei Hinzugabe von verschiedenen Drogen als Rauschmittel gebraucht.

31 Çavuşoğlu: »Zâtî'nin Letâyifi.«, p. 5.

32 *loc. cit.*: »Ol vaḳit ma'cûncı idi.«

33 *loc. cit.*: »Ma'cûncı Keşfiye.«

34 Als Randvermerk auf fol. 131r der Handschrift.

35 Vgl. Ambros: »O Asinine, vile cur of a fool called Zâtî!«, p. 112.

»Dergâh-ı hîdmetüñde bu Maḥremî kuluñdur
 Gönderme anı maḥrûm geldi çü âsitâne
 Lâyîk mı sâlyâne olmaya aña ola
 Dergâh-ı ma'deletde Keşfi-i kıaltabâne«³⁶

»Am Hofe deines Dienstes ist dieser Maḥremî dein Sklave,
 Lass ihn nicht enttäuscht³⁷ dahinziehen, denn er ist an deine³⁸ Schwelle gekommen!
 Ist es angebracht, dass ihm kein Jahressold gebührt, [aber]
 am Hofe der Gerechtigkeit dem Hahnrei Keşfi [schon]?«³⁹

Aus diesen Versen kann man schließen, dass Keşfi als Dichter offenbar ein bestimmtes Jahreseinkommen bezogen hat. Da aber mehrere Dichter mit dem Dichternamen Keşfi zeitgleich gelebt haben, muss angemerkt werden, dass es dennoch möglich sein kann, dass Maḥremî hier vielleicht nicht unseren Keşfi meint. Jedoch spricht ein weiterer Faktor dafür, dass es sich um unseren Keşfi handelt: Aus den Dichterbiographien ist ersichtlich, dass Keşfi und Maḥremî einander satirische Gedichte geschrieben haben. Dies wird detaillierter unter dem Punkt »Informationen zu Keşfis Leben aus den Dichterbiographien« besprochen.

Weitere Details zu Keşfis Leben, die aus den Dichterbiographien zu extrahieren sind, sind folgende: Keşfi hatte zumindest einen Sohn namens 'Aṭâ, der auch als Keşfi-zâde (»Sohn des Keşfi«) bekannt war.⁴⁰ Diese Information wiederum bestätigt, dass das *Te'dîb-nâme* auch ein Werk unseres Dichters ist, da dieses seinem Sohn 'Aṭâ gewidmet ist.⁴¹ Keşfi war außerdem ein Schüler des Mollâ Şabâ'î (m. Anfang des 16. Jahrhunderts),⁴² der weiter unten noch be-

36 Murat A. Karavelioğlu: *Mecmû'a-i Kaşâ'id-i Türkiyye*. İstanbul: Titiz Yayınları, 2011, p. 751. Versmaß: *mużârî: mefûlü - fâ'ilâtün - mefûlü - fâ'ilâtün*.

37 *Maḥrûm* kann sich auch auf *geldi çü âsitâne* beziehen.

38 Wörtlich: »die Schwelle«.

39 Soweit nicht anders angemerkt, wurden osmanische Textpassagen aller Art von mir übersetzt.

40 Als Keşfi-zâde wird er zumindest von 'Âşîq Çelebi bezeichnet: Kılıç: *op. cit.*, 1, p. 582: »Keşfi-zâde 'Aṭâ.«

41 Sibel Üst, *op. cit.*, p. 26: »*Velî baña bahşende-i bî-ḥaṭâ / Bir oğul 'aṭâ itdi adı 'Aṭâ*«. (»Der fehlerlose Freigiebige (d.i. Gott) hat mir einen Sohn geschenkt, dessen Name 'Aṭâ ist.«). In den folgenden Versen zitiert Keşfi seinen Sohn 'Aṭâ, der laut diesem Zitat seinen Vater um die Niederschrift des Werkes gebeten hat.

42 Das Todesdatum dieses Dichters ist nicht bekannt. Er war wohl im 15. Jahrhundert als Dichter aktiv und ist Anfang des 16. Jahrhunderts gestorben; vgl. Rüstem Kavaklık: *On Beşinci Yüzyıl Şairi Sabâ'î ve Divançesi (Transkripsiyonlu Metin-Açıklamalar-Dizin)*. Diplomarbeit; Marmara Üniversitesi 2008, p. 2: hier verweist der Verfasser der Arbeit ausgehend von İsmail E. Erünsal's Sammelband *The Archival Sources of Turkish Literary History* auf Einträge in den Geschenkbüchern der Sultane (*in'âmât defterleri*). Gemäß diesen Einträgen ist es möglich zu sagen, dass Şabâ'î zumindest im Jahre 1511 noch am Leben gewesen sein muss; vgl. İsmail E. Erünsal: *The Archival Sources of Turkish Literary History*. Ed. Cemal Kafadar & Gönül Alpay Tekin. (Turkish Sources LXXV) Harvard: Harvard University, 2008 und Kavaklık: *op. cit.*, p. 3.

sprochen werden soll.⁴³ Aufgrund eines Chronogramms (*tārīḥ*), das anlässlich Keşfi's Tod vom Dichter Qandī (m. 962/1554–5)⁴⁴ verfasst wurde, kann man annehmen, dass Keşfi im Jahre 1538–9 gestorben sein muss. Außerdem spricht Sehī in seiner Dichterbiographie über Keşfi als bereits verstorben. Falls dieser Vermerk nicht ein in einer späteren Abschrift der Dichterbiographie hinzugefügtes Element ist, könnte man annehmen, dass Keşfi im Jahre 1538 gestorben ist, da Sehī seine Dichterbiographie in diesem Jahr beendet hat.⁴⁵

Über das weitere familiäre Umfeld des Dichters wird aus den Dichterbiographien erkenntlich, dass Keşfi zumindest einen Bruder namens Ḥasbī (später Ḥasbī) hatte. In mehreren Dichterbiographien wird auch ein Dichter namens Şabrī als Sohn eines Bruders Keşfi's genannt, wobei jedoch nicht eindeutig klar ist, ob es sich um den Sohn Ḥasbī's handelt oder aber, ob Keşfi einen weiteren Bruder hatte. Weiters war auch ein unter dem Dichternamen Cebri bekannter Dichter ein Neffe Keşfi's. Da sich aber die von 'Aşîq Çelebi gegebenen Informationen – wie weiter unten ersichtlich wird – widersprechen, ist es nicht möglich zu bestimmen, ob dieser der Sohn einer Schwester oder eines Bruders Keşfi's ist.⁴⁶

Wiederum anhand Informationen in den Anekdoten Zātī's ist anzunehmen, dass Keşfi möglicherweise mit einer wohlhabenden Frau verheiratet war. In einer Anekdote berichtet Zātī, dass Keşfi gesagt hätte, er habe eine Frau zur Ehefrau genommen, die über so viel Besitz verfügt, dass sie fähig wäre, Karawansereien und türkische Dampfbäder errichten zu lassen.⁴⁷

Keine der Dichterbiographien enthält einen Hinweis auf den eigentlichen Namen Keşfi's. Diesen erfahren wir durch ihn selber in seiner Übersetzung *Ḥüsn ü Dil* (»Schönheit und Herz«), die weiter unten beschrieben wird. In diesem Werk nennt sich Keşfi folgendermaßen: »*Hacı Hızır b. Hacı Hüseyin b. Hacı Bālī Kedūzī el-ma'rūf bi-Keşfi*«⁴⁸ (Hāccī Hızır, Sohn des Hāccī Hüseyin, Sohn des Hāccī Bālī aus Gedüz, bekannt als Keşfi).

Bekannt ist auch, dass er mit dem Dichter Zātī befreundet war. Die zwei Dichter schrieben sich gegenseitig Gedichte, die unter anderem im *hicvîyât*-Teil

43 Zu Şabā'ī kann man u. a. Informationen in den Dichterbiographien von Sehī, Laṭīfī und Muştafā 'Alī finden. Die detaillierteste Information befindet sich in Laṭīfī's Dichterbiographie: Canım: *op. cit.*, p. 350–353.

44 Kılıç: *op. cit.*, 3, p. 1334: »*Sene işnâ ve sittîn ve tis'ami'e evâhirinde fevt olup [...]*«. »Er ist gegen Ende des Jahres 962 gestorben [...].« Mit *evâhirinde* ist hier wohl das Ende dieses Jahres gemeint, somit könnte man eindeutig 1555 als Todesjahr annehmen.

45 Vgl. *EF* IX, s.v. Sehī Bey.

46 Für die in diesem Absatz gegebenen Informationen wurden keine Belegstellen angegeben, da alle relevanten Einträge weiter unten detailliert besprochen werden.

47 Çavuşoğlu: »Zātī'nin Letâyifi.«, p. 4: »*Lâtîfe işitdüm; bir gün Keşfi ayıtmuş: Bir ḥātün aldum, şöyle māl-dârdur ki kâr-bân-saraylar, hammâmlar yapmağa kâdirdür. [...]*«

48 Yazar: »XVI. Yüzyıl Şairlerinden Gedizli Keşfi ve Hüsn ü Dil Tercümesi.«, p. 245.

seines *Dīvān* enthalten sind.⁴⁹ Diese Freundschaft mit Zātī ist auch durch den Eintrag in Muşţafā ‘Ālīs Dichterbiographie belegt, da Muşţafā ‘Ālī hier angibt, dass Keşfi in seiner Zeit nur deshalb als Dichter anerkannt wurde, weil er und Zātī einander satirische Gedichte geschrieben haben.

Ein weiteres aus Keşfis Leben bekanntes Detail ist eine in mehreren Dichterbiographien erzählte Geschichte in Verbindung mit seinem Bruder Ḥasbī. Diese Geschichte kommt sowohl unter dem Eintrag zu Ḥasbī selbst, als auch unter den Einträgen zu Zātī vor.⁵⁰ Wie schon Ambros aufmerksam macht, lässt dieses Ereignis auf die vermutlich gute Freundschaft zwischen Keşfi und Zātī schließen:⁵¹ Zātī hat seinen Freund Keşfi offenbar dabei unterstützt, seinen Bruder Ḥasbī aus dem Gefängnis freizubekommen, indem die beiden Dichter mit zwei weiteren Dichterfreunden, Qandī und Başirī (m. 941/1535),⁵² zum damaligen Großwesir Frenk İbrāhīm Paşa (m. 942/1536)⁵³ gingen und um seine Freilassung baten. Dieses Ereignis wurde bereits in mehreren Artikeln besprochen und soll an dieser Stelle nicht im Detail angeführt werden.⁵⁴

Ein *defter* (hier: Register), das sich in der Atatürk Kitaplığı⁵⁵ befindet, könnte einen weiteren Hinweis auf ein Detail aus Keşfis Leben geben: İsmail E. Erünsal stellt in seinem Buch *Osmanlı’da Sahaflık* ein Register vor, das sich auf das heutige *Kapalı Çarşı*⁵⁶ in Istanbul bezieht und die Mieter und Mietpreise der darin befindlichen Geschäfte enthält. Eines dieser Geschäfte wurde von einem Keşfi für drei *aqçe* (Asper) gemietet, jedoch für 15 *aqçe* an eine Person weitervermietet. Laut Erünsal handelt es sich bei diesem Keşfi mit hoher Wahrscheinlichkeit um unseren Keşfi.⁵⁷

Zu Keşfis äußerer Erscheinung ist in den Dichterbiographien keine Information angegeben. Aber durch eine der Anekdoten Zātīs wissen wir, dass Keşfi eine Glatze hatte – sie soll hier in Übersetzung vorgelegt werden, da es sich wirklich um eine sehr witzige, für den Umgang der beiden Dichter miteinander typische Anekdote handelt:

49 Vgl. Ambros: »O Asinine, vile cur of a fool called Zātī!« und Ambros: »On a Conventional Dimension«.

50 Kılıç: *op. cit.*, 2, p. 615ff. (unter dem Eintrag zu Ḥasbī).

51 Ambros: »O Asinine, vile cur of a fool called Zātī!«, p. 113.

52 Vgl. *EF* I, s.v. Başirī.

53 Großwesir unter Sultan Süleymān I. (reg. 1520–1566), bekannt auch mit den Beinamen *Maqbūl* (»der Geschätzte«) und *Maqtūl* (»der Hingerichtete«); vgl. *EF* III, s.v. İbrāhīm Paşa.

54 Budak: *op. cit.*, p. 152–164. Außerdem zuvor Süreyyā Beyzadeoğlu: »Gedizli iki şâir kardeş: Keşfi ve Hasbī.« *Yedi İklim* 10, 68 (Kasım 1995), p. 84–88.

55 İsmail E. Erünsal: *Osmanlılarda Sahaflık ve Sahaflar*. İstanbul: Timaş, 2013, p. 70, Belegverweis folgendermaßen: »Atatürk Kitaplığı O. 64, s. 4b.«

56 »Der gedeckte Bazar«, vgl. Klaus Kreiser: *Istanbul. Ein Historischer Stadtführer*. München: C.H. Beck, 2009, p. 117.

57 Erünsal: *op.cit.* (2013), p. 70.

»Lâîfe Bir zemânda ziyâde kulağum ağrıdı, hayli zahmet çekdüm. Keşfi işitmiş, aña hıçne eyüdü, diyu lâîfe itmiş. İllâ kendünüñ başı kel idi, bu beyti didüm gönderdüm Beyit:

Keşfi fakîre hıçne eyüdü aña dimiş
Kel nesne bilse başına olurdı çâresi«⁵⁸

»Anekdote: Einmal tat mein Ohr sehr weh. Ich habe viele Schmerzen ertragen. Keşfi hat das gehört und hat einen Witz gemacht, indem er sagte: »da hilft eine Klistierspritze.« Jedoch war sein Kopf kahl, [so] habe ich diesen Vers gesagt und [ihm] geschickt. Vers:

Keşfi hat [mir] dem Armen gesagt, eine Klistierspritze wird ihm helfen.

Wenn der Glatzköpfige eine Hilfe wüsste, dann würde er eine Lösung für seinen Kopf finden.«

1.3 Informationen über Keşfis Leben aus den Dichterbiographien

In diesem Kapitel sollen die zu unserem Dichter Keşfi in den Dichterbiographien vorkommenden Einträge nun in chronologischer Reihenfolge vorgestellt und – wenn vorhanden – aus den Editionen in Umschrift zitiert, teilweise mit einer Übersetzung ins Deutsche angeführt oder paraphrasiert und besprochen werden. Hierbei werden wir jedoch auf jene Teile, die sich mit der Beurteilung von Keşfis Dichtung befassen, nicht näher eingehen, da diese gesondert im Kapitel »Handelt es sich bei Keşfi nun um einen guten oder schlechten Dichter?« angeführt werden.

Sehî Bey – *Heşt Bihişt* (»Acht Paradiese«; 945/1538):

»Keşfi rahmetu llâhi 'ileyh İstanbullıdur. Merhûm Sultân Bâyezîd mahrûse-i İstanbulda binâ êtdüğü câmi'-i şerîfün buhürçısıdur. Monla Şabâyi şâkirididür. Çoq ma'ârifet mâlik ve tarîq-i cüz'viyâta sâlik hayli qaşâyidi ve gazeliyyâtı var. Tarzı h'âcesi eş'ârın oğşar. Şâhib-ma'rifet kimesnedür ve bu ebyât anuñdur.«⁵⁹

Sehî erwähnt in seiner Dichterbiographie *Heşt Bihişt* nur einen – unseren – Dichter Keşfi, als den Räucherwerksverkäufer in der Bâyezîd-Moschee und schreibt, wie auch später Laîfî, dass Keşfi aus Istanbul sei. Molla Şabâ'î sei sein Lehrer gewesen. Er wäre sehr begabt, hätte eine Neigung zur Mystik und besäße viele Liebes- und Lobgedichte. Sein Stil sei dem Gedichtstil seines Lehrers ähnlich. Schließlich zitiert Sehî einige Verse des Dichters.

58 Çavuşoğlu: »Zâtî'nin Letâyifi.«, p. 6.

59 Meine Transkription; vgl. Günay Kut: *Heşt Bihişt. The Tezkire by Sehî Beg. An Analysis of the First Biographical work on Ottoman Poets with a Critical Edition based on Ms. Süleymaniye Library, Ayasofya, O. 3544.* (Sources of Oriental Languages and Literatures 5, Turcic Sources V) Cambridge, Mass.: Harvard University, 1978, p. 270f.; Mustafa İsen: *Sehî Bey Tezkiresi »Heşt Behişt«.* Ankara: Akçağ, 1998, p. 200.

Die auf diesen Eintrag folgenden Verse sind in den bisher edierten Liebesgedichten des Dichters nicht zu finden.⁶⁰

Laṭîfî – *Tezkiretü ş-Şu'arâ ve Tabşîratü n-Nuzamâ* («Biographien der Dichter und Verdeutlichung der Poeten»; 1546):

Laṭîfî gibt in seiner Dichterbiographie zwei Personen mit dem Dichternamen Keşfi an, wobei es sich bei Keşfi-yi İstanbulî um unseren Keşfi handelt.

Die von Rıdvan Canım edierte Version wirft bedauerlicherweise Unklarheiten auf, da zwei beachtlich unterschiedliche Varianten aus verschiedenen Handschriften zu einem Gesamteintrag umgeschrieben wurden. Daher wurde die von Canım als die verlässlichste Handschrift angesehene Nuruosmaniye-Version von uns im Original eingesehen.

Es schien uns beim Eintrag über Keşfi vorteilhaft, die verschiedenen Varianten noch einmal separat zu lesen und einen neuen, von Canım abweichenden Gesamteintrag zusammenzustellen. So ist die Auflösung des Eintrags in zwei Abschnitte, nämlich einen der Nuruosmaniye-Version entsprechend und einen weiteren, welcher den Handschriften aus Kayseri (K), der Istanbul University (Ü), und zwei Handschriften aus der Süleymaniye (S1 und S2) entspricht, unseres Erachtens nach aufschlussreicher. Dabei wurde entschieden, gewisse Stellen aus beiden Einträgen wegzulassen, um eine logische und damit von der Bedeutung her verständliche Variante zu erhalten. Diese werden jedoch um der Vollständigkeit willen in Fußnoten wiedergegeben.

»Keşfi-yi İstanbulî rahmetu llâhi 'aleyhî. Bu devr şu'arâsınıñ meşhûrlarından. Ma'lûmât-ı ma'ârifî vâfir aqsâm-ı nazmıñ envâ'ına qâdir şu'arâ-yı selef mü'ellefatın tettebbü' itmiş üstad-ı mâhir kimesnedür. Eş'âr-ı vâfire ve qaşâyid-i mütekaşîre ile Fârisî ve Türkî iki divânı ve şanâyî-i Selmân ve bedâyî-i suhan-verân ile divânın tertib u tezyîn eylemişdür ve fenn-i Fürsden ve 'ilm-i 'arûzdan âgâh u habîr ve fenn-i şîr ile etrâf-ı 'âlemde şâyî ü şehîrdür.«⁶¹

»Ekşer-i evqâtda naşb-ı nefis idüp selâtin-ü vüzerâya ve mülûk u ümerâya mâl ü meqâşid (Ü: ve huşul-i ağraz) için qaşâyid dëyüp şenâ ve sitâyîşe (Ü: sitâyîş kılmağa) meşğûl olmağın (S2: oldı) Fârisî ve Türkî qaşâyidi (Ü: ve medâyihî) vâfir ve eş'ârı nâdir vâqî olmışdur. Tarz-ı gâzelde (S2: luğazda) şu'arâ-yı 'Acem şanâyî'ine muqayyed ü mu'tâd olmağın vâdi-i şîri üslûb-ı şu'arâ-yı Rûmdan dür ve şüyü' u şöhretten bâ'id ü mehçür

60 Vgl. Kut: *op. cit.* (1978), p. 271.

61 Meine Transkription nach Version Nuruosmaniye 3725, vgl. Canım: *op. cit.*, p. 464f. Um eine einheitliche Transkription zu bieten, wieder entsprechend meiner Transkription, würde es in der Nuruosmaniye 3725 folgendermaßen weitergehen: »Ekşer-i evqâtda naşb-ı nefis edüb ümerâ vü vüzerâya ve ekâbir ü emâşile cezb ve celb-i mâl ü meqâşid için qaşâyid ü mehâmide meşğûl ü muqayyed olmağın vâdi-i şîri tarz-ı şu'arâ-yı Rûmdan bîrûn u bâ'id düşmişdür. Bu bâ'îşden hayyiz-i qabûle qarîn olacaq ve erbâb-ı zevq u şevq şîrinden zevq alacaq mezâyâ ve çâşnî ma'dûm u meşqûd ekşer eşnâ-yı eş'ârında vârid [ü] vâqî oldı ise dahı nâdir ü qalilü l-vücüddür.«